

Frauen im Lötschental

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 25

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752383>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frauen im Lötschental

In den drei Sommermonaten finden in Kippel Freilicht-Aufführungen zur 7. Jahrhundertfeier der Pfarrei Lötschen statt.

An den Bauerfrauen des Lötschentals — und Frauen eines anderen Staates gibt es ja dort kaum — fällt dem Wanderer zuerst auf die außerordentlich ruhende Fleck, der oft mit Selbstverständlichkeit fast Unvorsichtigerkeiten, und ihre Schlichtheit, die sich nicht nur in den jungen, fetten, schmalen Gesichtern, aus denen die hellen Augen leuchten, offenbart, sondern ebenso oft in den braunen und versorgten Zügen der 30- und 40jährigen, die durch die schwere Arbeit und die vielen Geburten nicht selten wie 50jährige aussehen. Sie haben es nicht leicht, die Lötschentalerinnen; es ist sicher kein Zufall, daß schon die kleinen Mädchen in ihren langen Frauenröcken, das schwarze Kopftuch und die Kinderstreu, fast so ernst und karg dreinschauen wie ihre Großmütter; um so bezaubernder wirkt dann das weiche Lächeln auf diesen strengen Gesichtern, das es von innen heraus erhellt. Am Vorabend der großen Festtage bekommt man es zu sehen, wenn die jungen Mädchen voller Vorfreude in den schmalen umzogen Dorfstrassen zusammenstehen, in der Dämmerung, in diesem schönen Augenblick, wenn der harte Arbeitstag, der oft 14 Stunden dauerte, vorbei ist und der Ernst des katholischen Sonntags noch nicht eingesetzt hat.



AUFNAHMEN VON P. SENN UND H.S. STAUB